

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 3 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Hauptstadt Paibitz, in der Hauptstraße Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Linien-Schiffs-Fähnrich Theodor Grafen Hartig, dem Lieutenant des Dragonerregiments Graf Paar Nr. 2 Runo Freiherrn von Kettenburg sowie dem Lieutenant des Dragonerregiments Albrecht Prinz von Preußen Nr. 6 Eugen Grafen Braida die Rämmererwürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Juni d. J. dem Vicepräsidenten des Oberlandesgerichtes in Graz Hermann R. v. Schmeidel aus Anlaß der erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand den Titel und Charakter eines Senatspräsidenten allergnädigst zu verleihen geruht. Schönborn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Juni d. J. den Oberrechnungs-rath Josef Ficker des Ministeriums für Landesvertheidigung ad personam zum Rechnungs-Director in diesem Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht. Welfersheim b m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Juni d. J. dem Leiter der Druckerei der «Wiener Zeitung» Karl Grub das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem Corrector bei demselben amtlichen Blatte Karl Schramel das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Juni d. J. dem Ranzleidner bei dem Oberlandesgerichte in Triest Andreas Braß das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Finanzsecretär Wilhelm Janny zum Finanzrath für den Bereich der Finanzdirection in Krain ernannt.

Rundmachung des Handelsministeriums vom 14. Juni 1894

betreffend die Verlängerung des Bauvollendungs-Termines für die Gailthal-Bahn.

Im Grunde Allerhöchster Ermächtigung wurde in Abänderung der Bestimmung im § 8, Alinea 1, der

Allerhöchsten Concessions-Urkunde vom 11. Juni 1893 (R. G. Bl. Nr. 110) der für die Gailthal-Bahn Arnoldstein-Hermagor festgesetzte Bauvollendungs-Termin bis 1. September 1894 verlängert.

Wurmbrand m. p.

Der k. k. Landespräsident hat den Regierungskanzlisten Franz Juvanc zum Bezirkssecretär und den Rechnungsunterofficier I. Classe des Infanterieregiments Freiherr von Beck Nr. 47 Anton Drosenik zum Regierungskanzlisten ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Stimme über die Entscheidung in Ungarn.

Die Abstimmung im ungarischen Magnatenhause über die Ehegesetzbildung und wohl weit mehr noch als diese selbst die außerparlamentarischen Vorgänge, welche sie eingeleitet haben, und nach erfolgter Abstimmung die Consequenzen, welche die progressivsten Blätter auch diesseits der Leitha aus dem Ereignisse ziehen möchten, rufen begreiflicherweise seitens der conservativen Publicistik in Oesterreich nachdrücklichen Widerspruch wach. Die «Neuen Tiroler Stimmen» beschäftigen sich zunächst in einer Polemik mit der liberalen Zeitung ihrer Stadt, eine Aeußerung derselben entschieden zurückzuweisen, welche da gelaunt hat: «Indem die Bischöfe und der Clerus in Ungarn die göttliche Hilfe gegen die Ehegesetzbildung vergebens angerufen haben, werden sie, wenn es ihnen mit der katholischen Religion Ernst ist, nicht umhin können, diesen Ausgang des öffentlichen Streites als eine Offenbarung des göttlichen Willens anzusehen und zu respectieren.» Das wäre allerdings eine, gelinde gesagt, sehr paradoxe theologische Lehrmeinung, würde nicht der frivole Hohn aus dem Satze herausleuchten.

In dieser Beziehung ist allerdings die letzten Wochen über in Budapest selbst sowohl, wie in den Reflexen, welche der ungarische Zeitungskampf gegen das Magnatenhaus im allgemeinen und den Episkopat im besonderen in unsere cisleithanische liberale Presse herübergeworfen hat, ganz Unglaubliches geleistet worden. Man hat völlig vergessen, welche Bedeutung der ungarische Hochadel und in noch hervorragender Weise der ungarische Episkopat in den langjährigen Kämpfen der Nation um die Wiederherstellung des ungarischen Staatswesens erworben haben. Nun, dieses Vergessen befundet einen Mangel an historisch-politischem Verhältnisse, der den continentalen Liberalismus allezeit

und wahrlich nicht zu seinem Vortheil von jenem Englands, des constitutionellen Musterlandes, unterscheidet. Was noch weniger anmuthen kann, ist der Ton, ist die schonungslose Manier, in der sich der Triumph über die unterliegende Partei äußert. Schon die bloße politische Klugheit würde es heischen, einer Minorität, wenn sie auch durch mehr als bloß vier Stimmen unterlegen wäre, mit jener Achtung zu begegnen, welche eine Partei von solcher politischer und socialer Bedeutung in Anspruch zu nehmen berechtigt ist. Die historische Stellung des ungarischen Primates, das in der Person des Cardinals Bazary einen so ehrwürdigen und sympathischen Vertreter gefunden, wie nicht minder die stets bewehrte patriotische Haltung des gesamten ungarischen Episkopates hätten es der Publicistik als eine Pflicht erscheinen lassen sollen, sich innerhalb der Grenzen gebotener Rücksichtnahme zu halten, anstatt die Kirchenfürsten noch in der Weise zu verunglimpfen, wie es vonseiten einiger Blätter geschehen ist. Hierbei vergessen die betreffenden Blätter, wie sehr diese Form der Polemik die Empfindungen jener großen weiten Kreise verletzt, welche in der Beleidigung der Personen auch die Missachtung der Institutionen erblicken müssen.

Es begreift sich da, daß aus dem conservativen Lager ebenso schneidig zurückgeschossen wird. Der bekannte oberösterreichische Reichsrathsabgeordnete, welcher ab und zu sein: Stimme im «Völkischen Blatt» erhebt, steht da im Vordergrund mit einer überaus scharfen Replik, in der er sich auch wider jene Consequenzen wendet, welche man diesseits der Leitha aus dem Siege der ungarischen Civilbevölkerung zu ziehen wolle. Daß dies geschehen werde, hat der betreffende Abgeordnete richtig vorgeahnt; begegnen wir doch heute in einem leitenden Wiener Blatte der allerdings vorsichtig verlausulierten Wendung: «Vielleicht gibt es bei uns auch kühne Geister, die davon träumen, daß die Umgestaltung der ungarischen Ehegesetzgebung auf die österreichische nicht ohne Rückwirkung bleiben könne.» Darauf antwortete im vorhinein der Reichsrathsabgeordnete im «Völkischen Blatt»: «Der Versuch, das ungarische Beispiel auch in Oesterreich nachzuahmen, würde nicht bloß die Coalition zerschellen, er würde auch dem Liberalismus das Haupt abschlagen.» In Ungarn mögen die Verhältnisse zu einer Regelung der Ehegesetzgebung gedrängt haben; in Oesterreich jedoch kann man sich eine Partei kaum vorstellen, welche den Wagemuth haben könnte, eine Forderung aufzuwerfen, für die bei uns die Voraussetzungen nicht vorhanden sind, und so zu den vielen anderen, Oesterreich in seiner

Femileton.

Hochzeitsgebräuche.

Von M. R.

I.

Hochzeit — hohe Zeit — hieß ursprünglich eine jede größere Festlichkeit, namentlich, wenn Ritterspiele dabei stattfanden. Später aber und bis auf den heutigen Tag gebraucht man das Wort fast ausschließlich für die Feier der Verheirathung.

Und wahrlich, eine hohe und schöne Zeit ist es, wenn ein sich in aufrichtiger Liebe zugethanes Paar die gesetzmäßige Vereinigung zur vollständigen Gemeinschaft aller Lebensverhältnisse feiert.

Die meisten Völker haben daher auch die für das Gemeinwesen so wichtige Handlung, wie es die Gründung einer neuen Familie ist, mit gewissen Formlichkeiten und Festlichkeiten verbunden, über deren interessanteste wir heute ein wenig plaudern wollen.

Bei den alten Griechen schnitten sich die Verlobten am Tage vor der Hochzeit eine Haarlocke ab und widmeten dieselbe den Schutzgöttern der Ehe, der Hero, Artemis und den Parzen.

Am Hochzeitstage holte der bekränzte Bräutigam in Begleitung eines seiner Freunde gegen Abend die ebenfalls bekränzte und tiefverschleierte Braut aus dem Hause ihres Vaters ab. Die Braut trug nach einem Geleite Solons ein Gefäß mit Gerste, zum Zeichen der nun beginnenden Führung eines eigenen Haushaltes.

Der Zug war von Fackelträgern, Musikern und Dienerrinnen begleitet, welche Siebe, Rochen, Spindel und andere Symbole der Häuslichkeit trugen.

In ihrem Heim angelangt, wurden die Brautleute mit Feigen und anderen Früchten, als Symbolen des Ueberflusses, überschüttet, die Achse des Wagens, auf welchem das Paar gefahren war, wurde verbrannt und dann begann das Hochzeitsmahl, wozu die Verwandten und Freunde eingeladen waren. Nach der Beendigung desselben wurde die Braut unter Fackelbegleitung von der Mutter und ihren nächsten Verwandten in das Brautgemach geleitet, wo ihr der Bräutigam den Gürtel abnahm, welcher entweder der Pallas oder der Artemis geweiht wurde.

Bei den heutigen Griechen werden die Brautleute am Hochzeitstage zur Kirche geleitet, und, wenn sie aus dem Hause treten, mit Getreidekörnern, Baumwollensamen, bei reichen Leuten auch wohl mit Goldstücken bestreut. An der Kirchenthür angelangt, versprechen sie dem Geistlichen (Popen), daß sie sich verheiraten wollen. Sie werden dann mit Myrten und Weinlaubkränzen geschmückt und erhalten Wachsackeln, worauf die Trauung beginnt. Nach Beendigung derselben setzt der Pope den Neuvermählten Blumenkränze auf und der Zug kehrt nach dem Hause des Brautvaters zurück, wo der mehrere Tage dauernde Hochzeitschmaus abgehalten wird, zu welchem, wie bei unseren Surprise-Parties, Gäste je nach Vermögen Speisen und Getränke beigegeben haben.

Abends verläßt der Bräutigam das Mahl, um sich nach seinem Hause zu begeben und noch die letzte

Hand an die Vorbereitungen zu dem Empfange seiner Gattin zu legen. Diese wird später feierlich nach dem Hause des Bräutigams, der ihr auf dem halben Wege entgegenkommt, geführt oder auf einem mit Ochsen bespannten Wagen gefahren. An der Thür bleibt das Brautpaar stehen und wird zum Zeichen der guten Wünsche der Festtheilnehmer für seine künftige Wohlfahrt mit Blumen, Nüssen, Backwerk u. s. w. überschüttet.

Bei den Ruthenen oder Rusniaken war es früher Sitte, daß die Mädchen schon im fünften oder sechsten Jahre verlobt und dann im Hause der Mutter ihrer Bräutigame mit diesen erzogen wurden. Junge Leute, deren Eltern nicht auf diese Weise für sie gesorgt hatten, giengen nach Krasnibrod, wo alle Jahre drei Mädchenjahrmärkte abgehalten wurden.

Auf diesen gieng der heiratslustige Jüngling auf die ihm am besten gefallende Schöne mit den Worten zu: «Wenn du einen Mann brauchst, so komme zum Popen», und führte sie dann in das nahe Basiliterkloster und ließ sich mit ihr von einem der Mönche trauen. «Ach, gäbe es doch die schöne Sitte des Mädchenmarktes noch!!!» wird so manche übrige geliebene Jungfrau seufzen. Und doch hatten diese Märkte ihren eigenen Haken. Erstens kam es oft genug zu blutigen Kämpfen zwischen den einzelnen Bewerbern; sodann ereignete es sich nicht selten, daß der in so unvernünftiger Hast angetraute Gemahl später weder der jungen Frau noch den Schwiegereltern gefiel und endlich artete die Sache auch sonst aus. Im Anfange des 18. Jahrhunderts giengen daher die Mädchenmärkte

gesunden Entwicklung hemmenden Streitfragen, zu dem beklagenswerten nationalen Haber auch noch einen Kulturkampf heraufzubeschwören.

Politische Uebersicht.

Saibach, 25. Juni.

Das Reichsgesetz publiciert das Gesetz betreffend die Ausdehnung der zeitlichen Befreiung von der Hauszinssteuer für Neu- und Umbauten im Gebiete der Stadtgemeinde Olmütz; das Gesetz betreffend die Execution auf die gegen den „Kaiser Franz Josef I. Landesversicherungs-Fonds“ in Prag bestehenden Forderungen, und schließlich das Gesetz wegen Vergütung der Brantweinabgabe für die Alkoholgengen in den gebrannten geistigen Flüssigkeiten, welche im Verkehr zwischen den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern, den Ländern der ungarischen Krone und den Ländern Bosnien und Herzegovina außer dem Abgabenlande vorkommen.

Die bayerische Regierung beabsichtigt Erhebungen über den Schuldenstand der Bauern einzuleiten, und zwar vorerst in einer kleineren Zahl von Versuchsgemeinden in allen Regierungsbezirken. Die Erhebung wird auf die Veranlassung des Ministeriums des Innern vom Justizministerium durch die zu demselben ressortierenden Behörden ausgeführt werden. Auch über die Geschäftsgebarung der in Baiern zugelassenen Feuerversicherungs-Gesellschaften werden, einer Resolution des Landtages entsprechend, Erhebungen angestellt. Ueber die Punkte, in denen Wandel geschaffen werden soll, werden nach Abschluss der Erhebungen Verhandlungen zwischen dem Ministerium und der gemeinsamen Verbands-Repräsentation sämtlicher in Baiern zugelassener Versicherungs-Gesellschaften stattfinden.

Der belgische Senat ist seit letztem Mittwoch mit der Verathung des neuen Wahlgesetzes beschäftigt und wird möglicherweise einige Aenderungen an dem von der Kammer angenommenen Gesetze vornehmen. Der Senats-Commission sind mehrere Anträge zugegangen, und die Verathung derselben hat bewiesen, dass einige die Majorität des Hauses bekommen können. Dieselben verfolgen übrigens nur praktische Zwecke und berühren nicht die Grundsätze der neuen Wahlgesetzgebung.

In der italienischen Kammer wurde am 23. d. M. die Debatte über die Finanzreform fortgesetzt und der ganze Artikel I angenommen. Nachdem Artikel II, welcher die Zuschläge auf die Grundsteuer betrifft, zurückgezogen worden ist, begann die Verathung des Artikels III, der von der 20procentigen Einkommensteuer handelt. Imbriani begründete seine Anfrage an den Kriegsminister über die dem Major Tassoni vom dritten Bersaglieri-Regiment wegen seiner in Sicilien erworbenen besonderen Verdienste verliehene Ordensauszeichnung. Kriegsminister Mocenni forderte den Fragesteller auf, diejenigen zu respectieren, welche sich nicht in der Kammer verteidigen können. Die Bezeichnung „besondere Verdienste“ sei der übliche Ausdruck für die Gesamtheit der mit besonderem Eifer geleisteten Dienste; dies war der Fall bei Major Tassoni, welcher durch vier Monate eminente militärische Begabung an den Tag legte. Nach einer Erwiderung des Abgeordneten Imbriani hält Kriegsminister Mocenni seine Erklärung aufrecht.

ganz ein und jetzt wird ordentlich geworben und die Mitgift schriftlich aufgesetzt.

Am Hochzeitstage wird die Braut zum Zeichen, dass es auch manches Bittere in der Ehe gibt, mit einem Wermutskranz geschmückt und getraut. An diesem Tage geht es sehr still zu, denn außer dem Popen und den Beiständen wird niemand eingeladen. Das eigentliche Hochzeitsfest geht erst am Tage nach der Trauung an und dauert dann gewöhnlich eine ganze Woche.

Bei den Wenden laden Bräutigam und Hochzeitsbitter in schwarzer Kleidung und auf schwarzen Pferden reitend zur Hochzeit ein, worauf die Eingeladenen Hühner, Gänse, Eier, Butter u. s. w. zum Schmause schicken. Am Abend vor der Hochzeit kommen die Mädchen und singen der Braut wieder über die nunmehr hinter ihr liegenden Jugendfreuden vor.

Am Hochzeitstage kommen die Männer reitend und die Frauen fahrend zum Bräutigam und begeben sich mit diesem zur Braut, welche festlich geschmückt und eine eigenthümliche Kopfbedeckung, die Borta, tragend, ihren Zukünftigen erwartet. Die Borta ist, ähnlich der von den Altenburger Bauernmädchen getragenen, oben offenen, runden Sporn aus Pappe, mit seidnen, gewöhnlich rothem Zeuge überzogen, mit mehreren Reihen Goldblättchen behängt und mit weit herabhängenden breiten Bändschleifen und mit einem halbmondförmigen, mit Bändern durchflochtenen Popf geschmückt.

Nach der Trauung geht es unter Musik und Jubelrufen in das Haus der Braut wo das Gastmahl beginnt, welches mit Tanz endet.

In der französischen Kammer interpellirte am 23. d. M. Deputirter Pelletan über die Dauer der mit der Orleans- und der Südbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Verträge. Redner erneuert die Angriffe gegen diese Verträge und behauptet, dass die Gesellschaften, besonders die Südbahn, den Staat über die wahre Sachlage getäuscht hätten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Barthou, erklärte, der Staat erfülle seine Pflicht, die Kammer möge ihm das Vertrauen nicht verweigern. Raynal vertheidigt die Verträge und fixirt deren Dauer in derselben Weise, wie dies der Minister gethan hatte. Die Kammer genehmigte mit 385 gegen 21 Stimmen eine Tagesordnung, durch welche die Erklärung des Ministers und die Haltung der Regierung gebilligt wird.

Die spanische Kammer hat die Gesetzesvorlage betreffend das Abkommen des Schatzamtes mit der Bank von Spanien in der von der Regierung vorge schlagenen Fassung angenommen. Die Vorlage wurde am 23. d. M. an den Senat geleitet. Die Kammer wird behufs Beschleunigung der Budgetverathung täglich sechsstündige Sitzungen halten.

Der im schweizerischen Nationalrathe von Meister (Zürich) eingebrachte Antrag auf Revision des Actienrechtes und des Eisenbahnrechtes wurde mit Rücksicht auf die Donnerstag im Ständerathe vom Chef des Eisenbahn-Departements Bemp abgegebenen Erklärungen zurückgezogen. Hierbei wird auf die Erklärung des Bundesrathes Bezug genommen, dass er bei Verletzung der öffentlichen Interessen seine selbstständige Intervention in Aussicht stellt.

Prinz Ferdinand hat nunmehr den Frieden mit der bulgarischen Geistlichkeit voll und ganz gemacht. Der begnadigte Metropolit Clement von Tirnovo traf in Sofia ein und wurde auf dem Bahnhofe von einem zahlreichen Publicum begrüßt. Derselbe richtete an die Volksmenge eine wiederholt von Beifall unterbrochene Ansprache, in welcher er zur Ergebenheit für den Prinzen Ferdinand und zum Gehorsam gegen die Gesetze ermahnte. Die Menge zog dann unter erneuerten Zurufen vor das fürstliche Palais und zerstreute sich endlich in vollster Ordnung.

König Alexander von Serbien ist, von den Ministern Andonovic und Georgievic, einem Theile des Staatsrathes sowie den Spitzen der Civil- und Militärbehörden geleitet, am 23. d. M. in Risch angelangt und wurde von der ungeheuren Volksmenge mit begeisterten Zurufen in herzlichster Weise begrüßt. Nachmittags setzte der König die Reise an die Grenze weiter.

Der Petersburger Regierungsanzeiger meldet: Anlässlich der Commissions-Verathungen über die zeitweise allgemeine Herabsetzung der Getreide-Ausfuhrtarife habe das Finanzministerium die Ueberzeugung gewonnen, dass die Maßregel kaum die inneren Getreidepreise werde heben können, dagegen einen künstlichen Preisdruck auf die Häfen und das Ausland ausüben würde. Der Plan sei daher aufgegeben.

Aus Madrid wird der „Pol. Corr.“ geschrieben, dass der neue Sultan von Marokko, Abd-el-Aziz, in der nächsten Zeit eine außerordentliche Gesandtschaft an die europäischen Großmächte zu entsenden beabsichtige.

Wie der Agenzia Stefani aus Tanger gemeldet wird, ist in Arzila die Ruhe wieder hergestellt.

Sternlos.

Roman von F. Kind.

(17. Fortsetzung.)

Karl Beerendorff hatte ein Gefühl, als ob diese Worte nicht nur eine leere Höflichkeitssphäre seien, und er täuschte sich darin nicht, wenn er auch den wahren Sinn der Worte nicht zu erfassen vermochte. So fuhr er fort:

„Der Fremde lohnte mir den Weg reichlich. Voll neuer Hoffnung und ermuntert eilte ich nach dem Bahnhof zurück, um noch rechtzeitig zu dem Schnellzuge am Plage zu sein. Auch dieser brachte mir einen Verdienst, wie ebenfalls die zwei folgenden Züge, und um halb acht Uhr konnte ich mit fünfundneunzig Pfennig in der Tasche meinen Heimweg antreten! ... Jener Abend war der glücklichste meines Lebens. Die Freudenthränen der Mutter, das jubelnde Glück meines Schwesterchens, das geänstigt die Befürchtungen der Mutter in sich aufgenommen, berauschten mich förmlich. Die Welt erschien mir plötzlich wunderbar schön, so voll Freude und Hoffnungen, dass ich den Anbruch des kommenden Tages herbeisehnte, um weiter wirken und schaffen zu können. Das Glück begünstigte mich, ich fand ausreichenden Verdienst. Schon der Frühzug brachte mir neue Arbeit, und ich hatte auch bald das Gefühl, dass man mich mit Vorliebe beauftragte. Der Grund dafür lag vielleicht in meiner sauberen Kleidung, aber er erregte den Neid meiner Kameraden. Manche Tracht Prügel von stärkeren Jungen wurde mir zutheil, aber sie schmerzten mich nicht; daheim in dem traulichen Stübchen der Mutter fand, was ich

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben nunmehr endgültig auf die Annexion der Sandwich-Inseln verzichtet. Im Senate ist die Abstimmung über den Antrag erfolgt, dass es den Bewohnern jener Inselgruppe fernerhin völlig überlassen bleiben soll, ihre Regierung und ihre öffentlichen Angelegenheiten nach eigenem Ermessen zu bestimmen.

Aus Brasilien wird gemeldet: General Pena wurde von den Regierungstruppen geschlagen.

Aus Buenos-Ayres wird vom 24. Juni gemeldet: Die Revolution in Peru ist in Zunahme begriffen.

Reuters Office meldet aus Shanghai: Die chinesische Flotte unter Admiral Ting Chemulpo ist hier angekommen.

Tagesneuigkeiten.

— (Hohe Gäste.) Königin Marie und Prinzessin Mary von Hannover sind am 24. d. M. morgens 5 Uhr mittelst Sonderzuges aus Rissingen zum Sommeraufenthalte in Gmunden eingetroffen. — Ihre k. und k. Hoheit die verwitwete Großherzogin Maria Antonia von Toscana ist zum Besuche Sr. k. und k. Hoheit des Großherzogs Ferdinand von Toscana über Innsbruck nach Lindau abgereist.

— (Galizische Landes-Ausstellung.) Die in Venedig zum Besuche eingetroffenen Reichsraths-Abgeordneten setzten am 23. d. M. die Besichtigung der Ausstellung fort. Die Gäste äußerten sich überhaupt voll Bewunderung über die Ausstellung. Statthalter Graf Badeni begleitete dieselben auf ihrem Rundgange. Vor dem Dejeuner in der Restauration Gerard wurde ein photographisches Gruppenbild der Abgeordneten aufgenommen. Abends fand in der Concerthalle der Ausstellung ein zu Ehren der Abgeordneten vom Empfangscomité veranstaltetes Bankett statt. Bei dem Bankett, welchem auch Statthalter Graf Badeni bewohnte, eröffnete der Präsident des Ausstellungscomités, Fürst Sapieha, den Reigen der Trinksprüche mit einem Toast auf Se. Majestät den Kaiser. In der Einleitung seiner Rede gedachte Fürst Sapieha der Hochherzigkeit des Allerhöchsten Protector der Ausstellung und sagte: „Ihm haben wir alles zu verdanken, was wir besitzen, Er hat in uns nicht nur treue, sondern auch gute und ergebene Unterthanen. Ich fordere Sie auf, mit mir in ein Hoch auf Se. Majestät, unseren geliebten Monarchen, einzustimmen.“ Unter den Klängen der Volkshymne erwiderten die Anwesenden diese Aufforderung mit brausenden Hochrufen. Graf Hohenwart bezeichnete in seiner Erwiderung die Ausstellung als das Resultat ernster, anstrengender Thätigkeit jener, welche sie in das Leben gerufen haben. Die Ausstellung liefere den Beweis, dass das Land mit seiner ganzen Production, Agricultur, Kunst und Industrie seinen Platz unter den Ländern der Monarchie gehörig ausfülle. Der kaiserliche Schutz müsse ersprießlich wirken, wenn sich Männer im Lande finden, die nicht bloß das Verständnis, sondern auch die Energie und die Kraft besitzen, die Selbstthätigkeit wachzurufen und zu erhalten. Redner trank auf das Wohl seiner galizischen Freunde, denen er zugleich für die ihm unvergesslich bleibende Freundschaft Dank sage. Dr. Smolka gab seiner Freude Ausdruck, dass die Abgeordneten hiehergekommen sind und sich überzeugt haben, dass Galizien kein Bärenland sei und erhebe sein Glas auf das Wohl des Präsidenten Freiherrn von

that, gebührende Anerkennung. Ich gewann nun mit der Zeit einen hübschen, regelmäßigen Verdienst, denn ich übernahm nicht nur zufällige Aufträge von Reisenden, sondern auch die Bahnbeamten verwandten mich gern zur Beforgung von Wegen. Es kamen Abende, an welchen ich eine ganze Handvoll Zehnspfennig-Stückchen bei dem benachbarten Fleischer in Markstücke umwechseln konnte, um diese dann beglückt der Mutter zu überbringen. Die Mutter erhob sich nicht wieder von ihrem Krankenlager, aber sie blieb uns noch lange Jahre erhalten, und sie sagte, dass das Leben ihr in dieser Zeit wunderbar schön erschienen sei; es war ihr ja ein vollkommen sorgenfreies gewesen. Nicht nur ich hatte durch meinen Verdienst dazu beigetragen, sondern auch Hedwig, die durch Handarbeiten meine Bemühungen nach Kräften unterstützte. Hedwig war siebzehn Jahre alt und ein sehr schönes Mädchen geworden. Ich muß auf diesen Umstand besonders hinweisen, da er Anlass zu mancherlei Anfeindungen vonseiten gleichalteriger ehemaliger Freundinnen bildete. Zu diesen gehörte die Tochter eines Polizeiergeanten, der um verschiedener dienstlicher Vergehen willen zwar wiederholt degradirt worden war, aber trotz alledem in hohem Grade das Vertrauen eines Vorgesetzten besaß, der ihn denn auch nie völlig fallen ließ. Zu den Verehrern Hedwigs zählte ein junger Kaufmann, der einzige Sohn eines reichen Vaters. Obwohl sie von dessen Bemühungen um ihre Person kaum eine Ahnung haben mochte, vielmehr demselben in keiner Weise entgegenkam, so hatte sie doch den Neid einiger jungen Mädchen erregt, und unter diesen war die Tochter jenes Sergeanten. Ein anonymes Brief, dessen Schrift der

Chlumecy. Präsident Freiherr von Chlumecy dankt für die außerordentliche Gastfreundschaft und versichert, daß, was er hier gesehen, alle seine Erwartungen übertroffen habe. Schließlich erhob Redner sein Glas auf den Präsidenten des Ausstellungscomités, Fürsten Sapieha, und auf dessen Mitarbeiter. Nachdem noch Graf Coronini, Graf Harrach und Tonner gesprochen hatten, giengen die Festtheilnehmer um 9 Uhr abends bei gehobener Stimmung auseinander. Ein Theil der Gäste ist am 23. d. M. nachts abgereist, die übrigen Abgeordneten verließen gestern Lemberg.

— (Baierischer Consul.) Wie das Münchner Geseßblatt meldet, wurde der Münchner Kaufmann Alfons Bruckmann vom Prinz-Regenten als Consul Oesterreich-Ungarns anerkannt.

— (Das Schützenfest in Mainz.) Am 23. d. M. abends herrschte auf dem Festplatze großer Menschenandrang. Fünf Musikcorps waren aufgestellt. Das abgebrannte Feuerwerk machte einen großartigen Eindruck. Besonders gefielen zwei Schützen, welche wechselseitig mit Feuerkugeln bombardierten. Bei der Feld-Festscheibe «Deutschland» lösten Feilhauer (Berlin) und Luz (Innsbruck); beide hatten 36 Ringe erschossen. Der erstere erhält den deutschen Kaiserpreis, einen prächtigen Pokal. Der letztere ein Bild und 1000 Mark, zusammen im Werte von 1400 Mark, von dem Schützenvereine in Hannover.

— (Arbeiter-Versammlungen.) Eine im Prater am 24. d. M. unter freiem Himmel abgehaltene Arbeiterversammlung war von 12.000 Personen besucht. Die Redner, wiederholt vom Regierungsvertreter wegen Ausfällen gegen die Regierung und das Parlament unterbrochen, erklärten das allgemeine directe Wahlrecht als unumstößliche Forderung der Arbeiterschaft. Beim Auszug aus dem Prater kamen einige belanglose Rencontres mit der Polizei vor. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

— (Hochwasser.) Durch die letzte Ueberschwemmung wurden im Krakauer Bezirke zwanzig Dorfgemeinden schwer geschädigt. Der Bezirksausschuß hat sich infolge dessen an den Landesauschuß und an die Statthalterei mit der Bitte um ausgiebige Hilfe aus Landes-, beziehungsweise Staatsfonds zum Einkaufe von Lebensmitteln und Samereien für die von der Ueberschwemmung heimgesuchten Landleute gewendet. Die Krakauer Bezirks-hauptmannschaft und der Bezirksausschuß sammeln bereits die nöthigen Daten, um den Ueberschwemmten zuhelfe kommen zu können. Gegenwärtig wurden die am schwersten betroffenen Gemeinden Fezieranz, Smierdzonca, Pielary, Wolowice, Kłocznyn, Rusowice, Wolica und Beng auf Kosten des Staates und des Bezirksausschusses mit den nöthigen Lebensmitteln versehen.

— (Ein brennender Eisenbahnzug.) Infolge Achsenbruchs entgleisten am 23. d. M. zwischen Horazdowiz und Klattau zehn Waggon des gemischten Zuges der Böhmischen Transverbalbahn. Der Petroleum-Eisernenwagen gerieth in Brand, der fünf weitere Waggon ergriff. Ein Bremser hat bedeutende Brandwunden erlitten. Die Passagiere blieben unverletzt.

— (Der Einsturz des Palais Orlani.) Aus Petersburg wird vom 24. d. M. telegraphiert: Den auswärts verbreiteten Meldungen über den angeblich in Petersburg erfolgten Einsturz des Palais des Fürsten Orlani liegen Thatsachen zugrunde, nach welchen bereits

Schwester bekannt war, machte sie zu ihrem Schrecken erst auf eine Gefahr aufmerksam, von welcher sie keine Ahnung gehabt hatte. Jener Brief sollte der Beginn einer Reihe von Unannehmlichkeiten werden. Ich hatte inzwischen Stellung in dem Comptoir einer Brauerei erhalten und mir das Vertrauen meines Principals in hohem Grade gewonnen. Wenn ich trotzdem zu mancherlei Dienstleistungen verwandt wurde, die eigentlich nicht zu meinen Obliegenheiten gehörten, so war einzig meine Bereitwilligkeit, jedem gern hilfreich zu sein, daran Schuld, daß ich sie verrichtete. Ich freute mich, durch Gefälligkeiten mein Dankbarkeitsgefühl, von dem ich erfüllt war, beweisen zu können, und fragte nicht darnach, ob mir mein Eifer als Liebedienerei angesehen werden könnte. So wurde ich auch eines Tages mit einem Paket zu einer verwandten Familie meines Principals gesandt. Die Geschichte dieses Pakets dürfte Ihnen bekannt geworden sein, Herr Commerzienrath.

«Es enthielt Weihnachtsgeschenke, soviel mir bewußt ist, unter anderem auch wertvolle Schmuck-sachen,» bestätigte Gerhard Bohwinkel seines Besuchers Vermuthung.

«Dann wissen sie auch, daß man mich anklagte, dieses Paket veruntreut zu haben.»

Indem Karl Beerendorff diese Worte sprach, war er bleich geworden?

«Der Hausknecht, dem sie das Paket übergeben haben wollten, leugnete den Empfang,» erwiderte sein Gegenüber. «Er war ein alter Diener der Ehrhardt-schen Familie, der während einer dreißigjährigen Dienstzeit sich niemals das geringste hatte zuschulden kommen lassen.»

Karl Beerendorff nickte.

(Fortsetzung folgt.)

am 20. Mai a. St. in Tiflis und nicht in Petersburg ein drei Etagen hoher Flügel des Palais des Fürsten Orbeliani, welcher an den Fluß Rura gebaut ist, ein-stürzte, wodurch der Flußarm mehrere Sassen weit durch die Trümmer versperrt wurde. Vier Männer und eine Frau wurden schwer verletzt aus den Trümmern hervor-gezogen, vier Personen werden vermißt. Der Einsturz erfolgte durch die schlechte bauliche Beschaffenheit des Ge-bäudes. Die Polizeibehörde hatte schon im vergangenen Jahre das Haus für gefährdend erklärt, jedoch nach einer leichten Ausbesserung dem Verwalter die Erlaubnis ertheilt, wieder Einwohner aufzunehmen.

— (Aus Berlin.) Einer Meldung der «Post» zufolge wurde Prinz Engalichev, Oberstleutnant im russischen Generalstabe, der Berliner russischen Botschaft als Militärattaché zugetheilt.

— (Cholera.) Vom 10. bis 16. Juni erkrankten im Gouvernement Warschau 38 und starben 19 Personen. Im Gouvernement Radom erkrankten 17 und starben vier Personen. Vom 3. bis 9. Juni sind in Plock 99 Personen erkrankt und 50 gestorben, in Kielce vom 17. bis 19. Juni 14 Personen erkrankt und neun ge-storben.

— (Neue Erdbeben in Griechenland.) In verschiedenen Gegenden des Landes, unter anderen in Delphi, Patras, Athen und Nauplia, wurden am 23. d. M. mehrfache Erderschütterungen verspürt, welche, ohne Schaden anzurichten, verliefen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Vorsicht in der Bekleidung.

Das heurige Frühjahr und der in seine Rechte ge-tretene Sommer mit seinen täglichen großen Temperatur-Schwankungen, wo am Mittag die Sonne heiß hernieder-strahlt und der Morgen und Abend kühl sind, wo manchen Tag die Luftbewegung als Wind oder Sturm uns zu schaffen macht und wo heftige Regengüsse dem glänzendsten Sonnenschein fast unmittelbar folgen, der Sommer macht die größte Vorsicht in der Wahl unserer äußeren Hülle nöthig, so golden auch sein Sonnenlicht funkeln mag.

Selbst auf den Vorwurf der Verästelung hin, ist stets die wärmere Kleidung bei zweifelhaftem Wetter zu wählen und nur bei konstant schönem die sommerliche beizubehalten.

Kleiden wir uns bei den jetzigen Witterungsver-hältnissen zu sommerlich, so kann uns ein jeder Regen-guß bis auf die Haut durchnässen, wo wir uns vielleicht kurz vorher im warmen Sonnenschein ungewöhnlich er-hitzt hatten; sind wir am Nachmittag, wo es warm war, zu einem Spaziergang aufgebrochen, und es sinkt der Abend herab, ehe wir wieder nach Hause gelangen, so müssen wir oft in wenigen Stunden einen Temperatur-unterschied von mehreren Graden überwinden, während viel-leicht noch ein fauchender Wind uns umspielt.

Für den Genuß also, uns eine kurze Zeit in leicht-teren Kleidern betveg zu haben, setzen wir uns den mannigfaltigen Unannehmlichkeiten und auch ernsteren Zufällen aus, deren Tragweite nicht immer abzusehen ist. Behalten wir dagegen die wärmere Kleidung bei, so haben wir höchstens von Zeit zu Zeit unter dem Uebel-stand zu leiden, daß es uns etwas zu warm wird.

Das aber hat nichts zu sagen gegenüber der Thatsache, daß wir durch die wärmere Kleidung alle die Nachtheile vermeiden, welche ein leichteres Costüm mit sich bringt. Wir gehen durch die wärmere Kleidung allen den Erwerbungen aus dem Wege, welche man als Rheumatis-men, Neuralgien und mit anderen schönen Namen be-zeichnet.

— (Inspectionreise des Handels-ministers.) Se. Excellenz Handelsminister Graf Burm-brand beabsichtigt, am 26. d. M. eine längere Inspections-reise anzutreten. Der Handelsminister wird nämlich den Besuch der galizischen Landesausstellung in Lemberg mit einer Inspicierung der Eisenbahnlinien und industriellen Unternehmungen Galiziens und der Bukovina verbinden. Hieran wird sich eine Bereisung des nördlichen Böhmen und der daselbst befindlichen industriellen Etablissements knüpfen. Die Inspectionreise des Handelsministers dürfte drei Wochen in Anspruch nehmen.

— (Die k. und k. Militär-Schwimm-schule) wird für die diesjährige Saison am 27. Juni eröffnet. Bei dem Mangel an öffentlichen Bädern in Laibach wird es im allgemeinen Interesse mit Befriedigung zur Kenntnis genommen werden, daß die Militär-Schwimm-schule in mehrfacher Beziehung renoviert wurde und den Wünschen der Badegäste in thunlichster Weise Rechnung getragen wird. Der Zutritt zur selben ist gegen Ent-richtung des im Tarife angeführten Preises gestattet. Die Schwimm-schule bleibt durch die ganze Saison täglich von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet. Von 10 bis 12 Uhr vormittags ist die Benützung der Anstalt aus-schließlich den Damen vorbehalten. Die Militär-Unter-richtsstunden sind, mit Ausnahme der Sonn- und Feier-tage, täglich von halb 7 bis halb 10 Uhr vor- und von 2 bis 4 Uhr nachmittags. Die Eintritts- und Abonne-mentskarten können vom Tage der Eröffnung angefangen

bei der Bade-Anstalts-casse stets gelöst werden. Der Zu-tritt in die zum Schwimmen bestimmten Räume ist erst nach Abgabe der Eintrittskarte gestattet. Die Preise sind mäßig, insbesondere ist auf die studierende Jugend Rück-sicht genommen, da für dieselbe die Militärtarife An-wendung finden; so zahlt ein Student für ein Freibad ohne Wäsche bloß drei Kreuzer. Wünschenswerth wäre es allerdings, daß für den Handwerker- und Arbeiterstand an Sonn- und Feiertagen eine außerordentliche Ermässi-gung der Tarife eintreten würde. Mäßig ist auch die Entlohnung für den Schwimmunterricht, denn ein Student zahlt für 12 Schwimm-sectionen bloß 80 kr. Alles Nähere besagen die diesbezüglich ausgegebenen Rundmachungen.

— (Für den Bedarf an Bettenstroh) beim k. k. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 5 in Laibach für die Zeit vom 1. September 1894 bis 31. August 1895 wird die Arrendierungs-verhandlung ausgeschrieben. Dieselbe findet am 16. Juli l. J. vormittags um 10 Uhr im Amtsfocale des k. k. Landwehr-Infanterie-Regimentes Nr. 5 in Laibach (Landwehr-Kaserne) statt. Der Gesamt-be darf an Bettenstroh für die oberrühnte Zeitperiode beläuft sich im ganzen auf 400 Metercentner. Die Arren-dierungs-Rundmachung und allgemeine Bedingungen für diese Verhandlung können auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eingesehen werden.

— (Der slovenische dramatische Verein) zählt 6 Ehrenmitglieder, 17 Gründer und 209 sonstige Mitglieder. In der letzten Generalversammlung wurden bei den Ergänzungswahlen die Herren Dr. Ritter von Bleiweiß, Dr. Tekavcic und J. Bele in den Ausschuss gewählt. Unter anderem kam auch die Sprache auf eine von Victor Parma componierte neue Oper, der das von Jpavic bearbeitete Sujet «Die Eblen von Tüchern» zu-grunde liegt, ebenso auf die wesentlich erweiterte und neu bearbeitete Oper «Gorenjski slavček» von A. Joerster. Es wurde die Erwerbung beider Werke für die kommende Saison beschlossen.

— (Sisselfeier.) Die Einnahmen des vor einem Jahre unter diesem Titel stattgefundenen Schülerfestes betrugen 1170 fl. 41 kr.; die mit Rechnungen belegten Ausgaben 922 fl. 73 kr.; es ergab sich somit ein Ueber-schuß von 247 fl. 68 kr., den der Festausschuß in seiner letzten am 14. Juli 1893 stattgefundenen Sitzung fol-gendermaßen zu vertheilen beschloß: 100 fl. zur Be-kleidung armer Schüler, 115 fl. für Jugendspielzeug an den drei städtischen Knabenvolkschulen und 32 fl. 68 kr. an das Marianum. Das Geld erliegt beim städtischen Magistrate.

— (Staatliche Unterstützung der Han-delsmarine.) Mit Beginn dieses Jahres ist das Geseß, betreffend die staatliche Unterstützung der Han-delsmarine, in Kraft getreten. Es liegt in der Natur dieser zur Hebung der Handelsmarine eingeleiteten Action, daß sie erst allmählich sich wirksam erweisen kann. Umso erfreulicher ist es, wenn schon jetzt, nach der so kurzen Geltung des Geseßes, sich Symptome zeigen, welche auf eine größere Regsamkeit auf diesem Gebiete schließen lassen. Seit Jahren hatte der Bau neuer Schiffe voll-ständig stagniert, die diesbezüglich gewährten Zuschüsse haben nur anregend gewirkt, und es sind beispielsweise auf der Werfte in Rustinpiccolo gegenwärtig vier neue Schiffe in Herstellung begriffen. Auch in Bezug auf die kleine Schifffahrt treten unter dem Einflusse des Handels-marinegeseßes Anzeichen einer größeren Thätigkeit hervor, welche erhoffen läßt, daß der Niedergang unserer Segel-schifffahrt allmählich wieder einer aufsteigenden Entwick-lung weichen werde.

* (Selbstmord.) Der 59 Jahre alte, verheir-atete Besitzer Jakob Erjanc aus Podlipa, politischer Bezirk Rudolfswert, hat sich am 13. d. M. im Walde bei Podlipa erhängt. Welche Motive den Genannten zum Selbstmorde getrieben haben, ist nicht bekannt; doch wird vermuthet, daß er die That in einem Anfälle von Geistes-störung begangen habe, da er schon seit einiger Zeit etwas geistesgeschwach gewesen sein soll.

— (Agnoscierung einer Leiche.) Der am 12. Juni 1894 in der Nähe von Slape aus dem Laibachflusse geborene Leichnam, welchen man anfänglich für den des Fialers Rebicar hielt, wurde nun als sterbliche Hülle eines gewissen Josef Sturk, im Jahre 1861 zu Rogatec, Gemeinde Bisofu bei Zelimlje, Bezirk Laibach, geboren, agnoscirt. Der Verunglückte diente kurz vorher als Knecht in der Karlsbaderstraße im ehemaligen Malt'schen Maierhose.

— (Statistik des Außenhandels.) Der Vorstand des statistischen Departements im Handels-ministerium, Ministerialrath Dr. Mataja, begab sich in Begleitung des Ministerialsecretärs Dr. Wolf nach Triest, um daselbst im Vereine mit den Vertretern der Stadt-halterei, der Seebehörde und der Handelskammer Be-rathungen über eine Reihe von Fragen, welche die Außen-handelsstatistik betreffen, zu pflegen. Es handelt sich um eine genauere und präcisere Erfassung des Seeverkehrs, der Handelsbewegung im Freihafengebiete, welche letztere bisher in Bezug auf Herkunft und Bestimmung nicht detailliert wird, sowie jener in den Contierungsmagazinen u. s. w. Die Berathung dürfte einige Tage in Anspruch nehmen.

* (Versuchter Selbstmord.) Der 50jährige Besitzer Georg Bobnar von St. Georgen, politischer Bezirk Krainburg, hat sich am 21. d. M. in seinem Keller in selbstmörderischer Absicht mit der Sense den Hals und an beiden Händen die Adern durchschnitten; er wurde durch seine 18jährige Tochter noch rechtzeitig vom Tode gerettet. Die Verletzungen des Bobnar sind lebensgefährlich, und dürfte derselbe schwerlich aufkommen. —

(Versicherungsbeirath.) Am 23. d. M. hat im Ministerium des Innern die Fortsetzung der am 6. Juni 1894 verfallenen Sitzung des Versicherungsbeiraths stattgefunden. Nach Entgegennahme des Berichtes über die unter Zuziehung von Experten aus dem Kreise der unfallversicherungspflichtigen Unternehmungen über die revidierte Gefahrenclassen-Einteilung der unfallversicherungspflichtigen Betriebe gepflogenen Vorberatungen der zu diesem Behufe eingesetzten Comités und nach eingehender Erörterung aller aus diesem Anlasse zur Discussion gestellten Fragen hat der Versicherungsbeirath den Entwurf der Verordnung, mit welcher die zum erstenmale revidierte Einteilung der unfallversicherungspflichtigen Betriebe in Gefahrenclassen und die Feststellung der Procentätze der Gefahrenclassen kundgemacht werden soll, beziehungsweise die revidierte Gefahrenclassen-Einteilung selbst einer eingehenden Prüfung unterzogen und beschlossen, die bezüglichen Vorlagen mit einigen Modificationen der Genehmigung des Ministeriums des Innern zu empfehlen.

— (R. f. priv. Südbahn-Gesellschaft.) Einnahmen vom 11. bis 17. Juni 1894 817.868 fl., 1893 816.917 fl., daher 1894 mehr um 951 fl. Gesamteinnahmen vom 1. Jänner bis 17. Juni 1894 18.761.779 fl.

Neueste Nachrichten.

Ermordung des Präsidenten Carnot.

Herr Carnot, der Präsident der französischen Republik, ist vorgestern abends in Lyon ermordet worden. Das ist die gestern durch den Telegraphen in alle Welt verbreitete Kunde, welche alle anderen Tagesereignisse in den Hintergrund drängt, auf Frankreich wie ein betäubender Schlag wirkt und wie in der ganzen übrigen gestitteten Welt auch in Oesterreich-Ungarn den tiefsten Abscheu sowie das innigste Mitgefühl für Frankreich hervorruft. Die anarchistischen Attentate, welche das genannte Land seit einem halben Jahre in Aufregung versetzten, haben dadurch einen furchtbaren, nicht mehr zu überbietenden Abschluss gefunden, welcher den bisherigen Erörterungen über Maßregeln gegen die anarchistische Propaganda ein Ende machen und zu raschen Entschlüssen und thatkräftigem Handeln führen dürfte.

Maria François Sadi Carnot stand erst im 57. Lebensjahre; denn er wurde am 11. August 1837 zu Limoges geboren als der Sohn des Publicisten und Politikers Lazare Hippolyte Carnot, welcher als Senator auch noch die Wahl seines Sohnes zum Präsidenten der Republik erlebt hatte und 1888 starb, seinerseits aber der Sohn des berühmten Lazare Carnot war, der eben vor hundert Jahren als Mitglied des Wohlfahrts-Ausschusses das französische Kriegswesen leitete und als der «Organisator des Sieges» gepriesen wurde. Wie dieser berühmte Großvater, der vor der Revolution Ingenieur-Hauptmann gewesen und dessen Gebeine vor wenigen Jahren aus Magdeburg nach Frankreich zurückgeholt wurden, hatte sich auch Maria François Sadi Carnot zuerst dem Ingenieurfache gewidmet, war dann nach dem Kriege von 1870 in die National-Versammlung gewählt worden, fungierte von 1880 bis 1882 als Minister der öffentlichen Arbeiten, 1885 bis 1886 als Finanzminister und wurde dann Senator. Er hinterläßt außer seiner hochverehrten Witwe zwei Söhne und eine Tochter.

Im Nachstehenden bringen wir in Ergänzung des gestern in einem Theile der Auflage enthaltenen Telegrammes die inzwischen eingelangten detaillierten Nachrichten:

Lyon, 24. Juni, 10 Uhr abends. Nach dem Festbankette begab sich Präsident Carnot um 9 Uhr 10 Minuten zu Wagen ins Theater. Der Präsident, der im ersten Wagen fuhr und von der Menge lebhaft acclamirt wurde, hatte eben die Mitte der Fassade des Handelskammer-Palais, wo das Bankett stattgefunden, passiert, als sich plötzlich ein Individuum auf den Wagen stürzte und das Trittbrett erklimmte. Der Wagen hielt sofort. Man sah den Präsidenten erbleichen und auf den Wagenitz zurücksinken. Die Menge stürzte sich sofort auf den Attentäter, den ein Faustschlag des Rhône-Präfecten Rivaud, der sich an der Seite Carnots befand, zu Boden gestreckt hatte. Zehn Polizei-Agenten, von berittenen Wachleuten umgeben, hatten Mühe, den Thäter vor der Wuth der Menge zu schützen.

Lyon, 24. Juni, halb 12 Uhr nachts. Der Attentäter sagte aus, daß er 22 Jahre alt, Italiener sei und Cesario Giovanni Santo heiße. Er spricht sehr schwer französisch. Nach seiner Aussage wäre er seit sechs Monaten in Gette wohnhaft gewesen und heute morgens nach Lyon gekommen.

Paris, 25. Juni. Die Polizei nimmt an, daß Cesario Giovanni Santo Wittwiffen in Paris habe. Vor vier Tagen war Santo in Paris, wo er bei einem Bäcker Beschäftigung suchte. Ueber Carnots letzte Stunde wird gemeldet: Als die Blutung heftiger wurde, versuchten die Aerzte durch einen 15 Centimeter langen Einschnitt die Ableitung des in die Bauchhöhle sich ergießenden Blutes, leider vergebens. Carnot rief: «Meine Füße sind wie Eis, je me'n vais! — es geht zu Ende!» Um halb 1 Uhr nachts wurde er vom Erzbischof Coullie mit den Sterbesacramenten versehen. Carnot flüsterte ihm zu: «Ihre Anwesenheit ist ein großer Trost; richten Sie meinen Angehörigen die letzten Grüße aus.»

Wien, 26. Juni. Namens Seiner Majestät des Kaisers wurde vormittags durch Se. Excellenz den Generaladjutanten Grafen Paar dem französischen Botschafter das Beileid ausgesprochen. Graf Paar gab der wärmsten Theilnahme Seiner Majestät des Kaisers für Frankreich wie für die Familie des Dahingegangenen Ausdruck. Nach der «Pol. Corr.» verfügte sich Se. Excellenz Minister Graf Kálnoth persönlich zur französischen Botschaft, um namens der Regierung den tiefsten Abscheu über die ruchlose That und die aufrichtigste Theilnahme an dem Ableben des hochverdienten, auch in Oesterreich-Ungarn hochgeachteten Staatsoberhauptes auszudrücken. Die Blätter melden, Se. Majestät der Kaiser richtete ein eigenhändig abgefaßtes Beileids-telegramm an den Ministerpräsidenten Dupuy und Madame Carnot. Unter den der französischen Botschaft persönlich Condolierenden befand sich auch Ministerpräsident Se. Durchlaucht Fürst Windisch-Grätz.

Paris, 26. Juni. Die Leiche Carnots trifft nachts in Paris ein. Die Regierung wird von der Kammer eine nationale Leichenfeier verlangen. Sämtliche Botschafter, Senatoren und Deputierten trugen ihre Namen in die im Elysee aufstehende Liste.

Im Senate und in der Kammer verlasen die Präsidenten das Schreiben Dupuy's über die Todesnachricht und drückten, das Attentat schärfstens verurtheilend, in bewegten Worten die Trauer Frankreichs aus. Der Senatspräsident hob hervor, der Mittwoch zusammentretende Congress werde durch fastblütige Besonnenheit beweisen, daß das Vertrauen in die Festigkeit der bestehenden Einrichtungen unerschütterlich sei.

Lyon, 26. Juni. Aus mehreren Stadtpunkten werden Brände der durch Italiener betriebenen Etablissements gemeldet. Auf die abmahnenen Worte der Polizei antwortete die Menge: «Wir wollen Carnot rächen!» Der Mörder Carnots ist ein Bäcker; er war seit langem als gefährlicher Anarchist bekannt. Die Polizei setzt die Bewachung des italienischen Consulates fort.

Rom, 26. Juni. In der Kammer theilt Crispi die Ermordung Carnots mit. Der Mörder ist leider ein geborener Italiener, aber die Anarchisten seien vaterlandslos. Der König und die Regierung telegraphierten namens Italiens an die Witwe Carnots und die französische Regierung, ihr Beileid ausdrückend. Crispi fordert die Kammer auf, durch den Präsidenten ihr Beileid auszudrücken und die Sitzung aufzuheben. Der Kammerpräsident spricht gleich Crispi seinen lebhaften Schmerz über den Trauerfall aus. Die Kammer beschloß, während der Session Trauer anzulegen und das Präsidium mit der Uebermittlung des Ausdruckes des Schmerzes und Beileids an den Chef der französischen Nationalvertretung zu betrauen. Die Sitzung wurde aufgehoben. Im Senate fand eine ähnliche Kundgebung statt. Die italienischen Börsen sind geschlossen. Die öffentlichen Gebäude tragen Trauerflaggen.

Berlin, 26. Juni. Die Ermordung Carnots rief hier große Aufregung hervor. Kurz nach 8 Uhr morgens wurde die französische Tricolore auf dem Botschaftsgebäude auf Halbmast gehißt. Als erster erschien Reichskanzler Graf Caprivi, um dem Botschafter zu condolieren.

Beim französischen Botschafter erschien gestern kurz nach 10 Uhr der Hausminister von Wedell, um im Namen des Kaisers zu condolieren. Auch der österreichisch-ungarische Botschafter condolierte. Zahlreiche französische und italienische Journalisten trugen ihre Namen in die ausliegende Liste ein.

Paris, 26. Juni. Es geht das Gerücht, daß der Mörder des Präsidenten Carnot kein Angehöriger des Königreiches Italien, sondern ein italienischer Schweizer sein soll.

Paris, 26. Juni. Von allen Regierungen kommen Kundgebungen des Beileids und der tiefsten Trauer über den Tod des Präsidenten Carnot.

Telegramme.

Wien, 25. Juli. (Orig.-Tel.) Anlässlich der Stellungnahme Professors Rothnagel in der bekannten Affaire der freiwilligen Rettungsgesellschaft kam es bei seiner heutigen Vorlesung zu argen Scandalen. Professor Rothnagel wurde von einem Theile der Studenten mit Pörsen-Rufen empfangen, worauf demonstrative Hochrufe anderer Studenten folgten. Da sich trotz

aller Abmahnungen die Scandale erneuerten, wurden die Vorlesungen für heute suspendiert. Später folgte eine Schlägerei zwischen beiden Studentenparteien.

Wien, 25. Juni. (Orig.-Tel.) Se. Excellenz Kriegsminister v. Krieghammer ist nachmittags aus Galizien hier angekommen.

Triest, 25. Juni. (Orig.-Tel.) Gestern fand in der hiesigen Kathedrale zu St. Just die feierliche Consecration des neuernannten Bischofs von Veglia, Andreas Sterk, statt.

Villach, 25. Juni. Der Bürgermeister von Tarvis, Landtags-Abgeordneter Cajetan Schnabegger, ist heute nach schwerem Leiden gestorben. (Er war Besitzer zahlreicher Realitäten, darunter des Touristen-Hotels in Raibl.)

Belgrad, 25. Juni. (Orig.-Tel.) Der König verließ vormittags Saloniki und schiffte sich nach Constantinopel ein. — Der Ministerpräsident condolierte dem französischen Gesandten zum Ableben Carnots. Der serbische Gesandte in Paris wurde beauftragt, namens der Regierung zu condolieren.

Literarisches.

Zeitschrift für krainische Landeskunde. Von diesem bereits in den dritten Jahrgang getretenen vaterländischen Unternehmen liegen uns wieder mehrere Nummern vor, und zwar die Nummern 3 bis 5 vom März bis Mai (incl.). Dieselben bringen eine reiche Auswahl von interessanten Abhandlungen aus allen Epochen der krainischen Landeskunde. Außer den auch wieder den Reigen dieser Nummern eröffnenden «Reisestücken aus Italien» vom Herausgeber Muscascios A. Müller, in welchen nun die prähistorischen Schätze der italienischen Museen mit den krainischen bezüglich den Funden zur Vergleichung gelangen, bieten diese letzten Hefte der «Argo» u. a. auch eine detaillierte, von sehr netten Abbildungen begleitete Aufnahme und Beschreibung unserer romantischen Felsenburg Lueg in Innerkrain, deren Untersuchung und Schilderung Professor Müller durchgeführt und mit Zeichnungen von seiner eigenen Hand begleitet hat. Uebrigens ist auch die nach photographischer Aufnahme beigegebene Abbildung des heutigen Schlossbaues eine wohlgelungene. Auch die sonstigen Abbildungen dieser drei Nummern, darunter die Wiedergabe der im «Rudolfinum» befindlichen Balvaz-Büste von J. Müller in Salzburg, sind geeignet, das allgemeine Interesse wachzurufen. P. v. Radics erscheint mit den Beiträgen: «Die Privilegien der Stadt Stein», «Die Brüder Henricus et Johann de Carniola» und «Ein slovenisches bibliographisches Unicum auf der königlichen Bibliothek in Kopenhagen.»

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 25. Juni: Economo, Glisic, Privatier; Steinhardt, Rfm., Triest. — Usm, Gutbesitzer, Klingenfels. — Rizzoli, I. I. Gerichtsadjunct, Rudolfswert. — Ramer, Beamter, Leoben. — Gruntar, I. I. Notar, Reifnis. — Staudt, Ingenieur, Wobrad, Rfm., Prag. — Seniga, Reif. — Berlo, Rfm., Gili. — Sattler, Rfm., Wiener-Neustadt. — Krausz, Rfm., Agram. — Freuden-thal, Sinnreich, Neuburg, Remezel, Pregelhof, Rste.; Razel, Diener, Wien.

Hotel Elephant.

Am 25. Juni: Rautnig f. Frau; Karlsberg, Rste., Graz. — Wunderlich, Rfm., Altenstadt. — Baron Erlanke f. Familie, Baden bei Wien. — Dr. Burger, I. I. Notar, Gottschee. — von Walberg f. Familie, Treffen. — Ruzel, Rlofutar, Rste., Wien. — Galiani, Rfm., Udine. — Dr. Bio, Privatier, Fiume.

Hotel Baierischer Hof.

Am 25. Juni: Rößel, Realitätenbesitzer, Gottschee. — Pollat, Privatier, Triest. — Molar, Vorsteher, f. Frau und Tochter, Rudolfswert. — Selo, Pferdehändler, Udine.

Hotel Südbahnhof.

Am 24. Juni. Giofento, Triest. — Modie, Gottschee. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Am 24. Juni. Repe, Belbes. — Pader, Rudolfswert. — Globelnit, St. Cantian. — Olivarec, Barasdin.

Verstorbene.

Den 23. Juni. Maria Geba, Hausbesitzerin, 77 J., Judensteig 3, Marasms. Den 24. Juni. Emilia Kobald, Telegraphenaufseher's Tochter, 8 Monate, Wiefengasse 3, Brechdurchfall. Den 25. Juni. Alois Tavcar, Maschinenmeisters-Sohn, 13 Monate, Bahnhofgasse 11, Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
25.	7 U. Morg.	738.8	16.4	D. schwach	heiter	6.10
	2 u. N.	737.8	28.0	D. schwach	heiter	Regen
	9 u. Ab.	737.9	19.4	W. schwach	bewölkt	

Vormittags heiter, schwül, nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr Gewitter, aus Südwest vorüberziehend, geringer Regen, dann theilweise Aufhellung, abends lebhaftes Weiterleuchten in Nord und Süd, nachts Gewitter mit Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 21.3°, um 2.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky
Ritter von Wissegrab.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. f. Hofl.), Zürich, sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis 11.65 pr. Meter — glatt, gestreift, farriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.) porto- und zollfrei in die Wohnung an Private. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz. (66) 19—9

Nach dem officiellen Coursblatte

Zum Quartalwechsel!

Abonnements-Einladung

auf

Frauenzeitung, große Ausg., Preis vierteljährlich . . fl. 2:55
nach auswärts . . . 2:61

Frauenzeitung, kleine Ausg., Preis vierteljährlich . . . 1:50
nach auswärts . . . 1:56

Modenwelt, Preis vierteljährlich 1:75
nach auswärts 1:81

Wiener Mode, Preis vierteljährlich 1:50
nach auswärts 1:56

ferner: **Bazar, Elegante Mode, Ueber Land und Meer, Alte und Neue Welt, Grosse Modenwelt, Kinder-garderobe etc. etc.** sowie auf sämtliche (2714) 4—1

Moden-Zeitungen,
illustrierte Zeitungen und Lieferungswerke
des In- und Auslandes.
Probe-Nummern auf Verlangen gratis.
Hochachtungsvollst

Ig.v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buchhandlung in Laibach.